

# Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang.

Nr. 106.

Dienstag den 7. September 1886.

55. Jahrg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet vierteljährlich mit Unterhaltungsblatt frei ins Haus geliefert: in der Stadt Backnang 1 M. 20 Pf. In den übrigen Orten 1 M. 45 Pf. — Die Einrückungsgebühr beträgt die einpaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen außerhalb des Bezirkes und für Anfrage-Anzeigen 10 Pf.

### Amthliche Bekanntmachungen.

R. Anwaltsschaft Backnang.

### Zurückgenommen

wird der am 4. Mai 1885 gegen den Hutmachergesellen Albrecht Huber von Dettlingen in Bayern wegen Sachbeschädigung erlassene Steckbrief. Amtsanwalt Horn.

### Bestellungen auf den Murrthalboten für den Monat September

werden von allen R. Postämtern u. Postboten entgegengenommen. Gutbeschaffene reine Fässer, 150-600 Ltr. haltend hat abzugeben C. Weismann. Gebrauchte Säcke zu Obst und Kartoffel von 36 Pf. an, neue Exportsäcke 60 Pf., gute Frucht- u. Mehlsäcke von M. 1 an, Hopfensäcke empfielt C. Weismann.

### Walbrems Oberamts Backnang. Schafweide-Verpachtung.

Die hiesige Winterschafweide, welche mit ca. 200 Stück Schafen besetzt werden kann, wird am Montag den 13. d. M., nachmittags 2 Uhr, auf die Zeit vom 11. Nov. 1886 bis 1. Februar mitunter auch bis 1. März 1887 auf hiesigem Rathhause verpachtet.

### Ein Fass mit 1 1/2 Eimer Gehalt, 2 Fruchtbehälter sind billig zu verkaufen.

Von wem? Auskunft in der Redaktion d. Bl. Backnang. 1885er Wein wird von 20 Liter an abgegeben von Christian Sauer.

### Wägen in bestem Zustande sind zu verkaufen von Rosenwirt Wurf.

Hoher und dauernder Nebenverdienst kann durch die Uebernahme der Hauptagentur einer alten, soliden, deutschen, bereits gut eingeführten Lebensversicherungsgesellschaft leicht erzielt werden. Bei wirklich entsprechenden Leistungen würde auch ein Stimm bewilligt werden.

### Schuhmacher für seine und ordinäre Arbeit finden in und außer dem Hause Beschäftigung bei Robert Stelzer.

### Mattenjäger hat sich verlaufen. Abzugeben bei Armbruster & Kronprinzen.

### Gold-, Silber-, Granat- & Alfenid-Waren

Mein reichhaltiges Lager in allen Gold-, Silber-, Granat- & Alfenid-Waren. Letztere aus der Württ. Metallwarenfabrik, besonders zu Geschenken geeignet, halte ich bei Bedarf bestens empfohlen. Jede Gravirarbeit wird hübsch und sofort ausgeführt. Heinrich Brändle, Goldarbeiter u. Graveur. Alles Gold und Silber kauft oder nimmt in Tausch D. D.

### Regulieröfen, Kochöfen

im Zimmer und außerhalb heizbar, Hyoner Herde, Guf- & Blechrohr, Herdbrillen, Röhre, Dachfenster, Kaminputzgestell empfiehl unter billigster Preisstellung. Ab. Fienflamm sen.

### Rochgeschirer

guf- und blechmailliert, in großer Auswahl äußerst billig. Ab. Fienflamm sen.

### Schraders Solma, Flac. 2 M., bekannt als das Beste, um ergrauten Haaren ihre ursprüngliche Farbe zu geben. Schraders Zahnhalsbänder, Flac. 1 M. Schraders 80%ige Gfing-Gfienz, Flac. 1. 60. u. 3 M. u. sonstige Präparate aus der Fabrik von F. Schrader, Feuerbach-Stuttgart, zu haben in Backnang bei Dm. Apoth. Weil, ferner in den Apotheken zu Sulzbach, Murrhardt u. Gaildorf.

### Vollmachten in Konkurs-, Teilungs-, Rechtsjachen etc vorrätig in der Druckerei des Murrthalboten.

### Lungenleidende

finden sichere Hilfe durch den Gebrauch meiner Lebens-Gfienz. Husten u. Auswurf hört nach wenigen Tagen auf. Viele selbst in verzweifelten Fällen fanden völlige Genesung, stets aber brachte sie sofort Linderung. Katarrh, Husten, Heiserkeit hebt sie sofort u. leiste ich bei strengster Befolgung der Vorschrift für den Erfolg Garantie. Pro Flasche mit Vorschrift verweise zu 5 Mark franco gegen Nachnahme oder nach Einzahlung des Betrages. Unentgeltlich gegen Bescheinigung der Ortsbehörde oder des Ortsgerichtlichen gratis. Apoth. Dunkel, Kößschenbroda.

### Arbeiter

findet dauernde Beschäftigung bei Johann Müller, Schuhmacher bei der Rose.

### Mädchen-Gesuch

Ein anständiges fleißiges Mädchen findet sofort dauernde Stelle in einer Wirtschaft. Bei wem? sagt die Redaktion d. Bl.

### Wemert's Norddeutscher Lloyd

Mit den neuen Schnell dampfern des Norddeutschen Lloyd kann man die Reise von Bremen nach Amerika in 9 Tagen machen. Näheres bei dem Haupt-Agenten Johs. Rominger, Stuttgart, und dessen Agenten: Louis Vögel, Backnang. August Seeger, Murrhardt. C. F. Kettich, Württemberg. Julius Sind, Winnenden.

### Frankreich.

Paris den 31. Aug. Man meldet der Str. P.: Bei den Mäandern des 1. Corps sind viele Fälle von Sonnenstich vorgekommen. In Capelle liegen 140 Kranke und 2 Tote; auch in Landrecies und Cambrai sind mehrere Reservisten vom Hitzschlag getroffen, in Tollignon (Drôme) fielen auf dem Marsche bei 40 Grad Celsius Hize 2 Reservisten tot nieder. Der Kriegsminister hat eine Untersuchung anordnet sowie den Befehlshabern im Hinblick auf die Hize empfohlen (heute 30 Centigrad), zu veranlassen, daß die Soldaten möglichst vor der Zeit der größten Hize die Quartiere erreicht haben.

### Großbritannien.

Malta, den 1. Sept. Der Kapitän eines heute hier eingetroffenen englischen Dampfers zeigte den Hafenbehörden an, er habe am 30 August bei Karem Himmel und ruhiger See, 14 Meilen von der Nordspitze der Insel Gattia (Algier) entfernt, im Osten dieser Insel einen feuerpeinenden Berg in Thätigkeit gesehen, auch mehrere fumarolen (wässrige Dämpfe) bemerkt, denjenigen beim Vtna ähnlich.

### Rußland.

Petersburg den 2. Sept. Der „Regierungsbote“ meldet: Ein Telegramm des Fürsten Alexander an den Kaiser vom 30. August dankt demselben, daß Rußland durch die offizielle Anwesenheit des russischen Königs in Konstantinopel bei dem Empfang des Fürsten den bulgarischen Staatsstreik mißbilligt habe. Der Fürst will jedes Opfer bringen, um in unwandelbarer Ergebenheit die hochherzigen Absichten des Kaisers bezüglich Bulgariens zu unterstützen und ist bereit, die von Rußland empfangene Krone dem Kaiser zurückzugeben. Die Antwort des Kaisers an den Fürsten mißbilligt die Rückkehr des Fürsten wegen der verhängnisvollen Folgen. Der Kaiser will sich jeder Einmischung in Bulgarien enthalten, welches, solange der Fürst sich dort befindet, traurigen Zuständen preisgegeben sei. Der Fürst werde wissen, was er zu thun habe.

Petersburg den 2. Sept. Eine Zuschrift an die Redaktion der „Neuen Zeit“ sagt: Für Rußland gebe es hinsichtlich Bulgariens nur zwei Wege, entweder die Okkupation Bulgariens zur Befestigung der Anarchie oder die Ueberlassung Bulgariens an die Anarchie auf unbestimmte Zeit. Die Würde Rußlands lasse nicht die Möglichkeit irgend welcher Kompromisse zu. \* Daily News berichtet, der Gzar habe auf die Idee verzichtet, sich in Samarland zum Kaiser von Zentralasien krönen zu lassen. Er werde diesen Titel kraft eines einfachen Ukasses annehmen. Bei diesem Anlaß werden in Samarland, Bokhara und Khiva Festlichkeiten stattfinden.

### Balkan-Halbinsel.

Der Fürst von Bulgarien wird heute Montag in Sofia seinen Einzug halten. \* In einem Darmstädter Brief der Halleischen Ztg. heißt es: Es hat die Absicht bestanden, den Fürsten Alexander nach dem Innern Rußlands zu transportieren und ihn dort bis auf Weiteres zu internieren. Tatsächlich ist, daß Kaiser Wilhelm I. auf die erste Nachricht von dem Attentat auf den Fürsten Alexander an den russ. Kaiser nach Kronenfeld ein Telegramm entsandte. Dasselbe hatte den Inhalt, daß, wenn Fürst Alexander gezwungen werden sollte, auf russ. Gebiet überzutreten, Kaiser Wilhelm sich der Hoffnung hingabe, der Gzar werde für Leben und Freiheit bestreben. Das arößherzogliche Haus war entschieden gegen die Rückkehr des Fürsten nach Bulgarien. \* Prinz Alexander von Hessen, der Vater des Fürsten von Bulgarien, hat sich einem hohen Militär gegenüber folgendermaßen geäußert: „Die Gebote der Vernunft und der ruhigen

Ueberlegung, müßten es zwar meinem Sohne nahelegen, die Rückreise nach Bulgarien zu meiden; allein die Gesetze der Ehre und seine Pflicht als Fürst und Soldat gebieten ihm, keinerlei Gefahren, die ihn in Bulgarien erwarten, zu scheuen und selbst sein Leben in die Schanze zu schlagen. Ich halte meinen Sohn für einen verlorenen Mann, wenn er wieder zurückkehrt, und doch rate ich ihm selbst, dahin zu gehen, wohin seine Pflicht ihn ruft.“

Ueber die Beteiligung der Kadetten an dem Staatsstreik schreibt „Telegraf“: „In der Nacht vom Freitag auf Samstag erschien Gruew, der Kommandant der Kadettenschule, in dem Lokale derselben und gab Befehl, die Jöglinge zu wecken. Dieselben kleideten sich in aller Hast an und folgten ihrem Kommandanten auf einen benachbarten Platz. Hier befahl ihnen Gruew, einen Kreis um ihn zu bilden, da er ihnen eine sehr wichtige Mitteilung zu machen habe. Nachdem er sie an die Vorschriften der Disziplin erinnert hatte, teilte er ihnen mit, daß der Fürst entthront sei und daß sie sich in den Palast begeben hätten, um ihn zu verhaften. Er appellierte an ihre Treue und Ergebenheit. Die Gruppe der Militärjöglinge war von einem Bataillon des Regiments Küstbil mit aufgepflanztem Bojonnnet umgeben. Die Kadetten leisteten den Eid und marschirten, immer unter Eskorte der Soldaten, nach dem Palaste. Dort der Ortserkenntnis des Herrn Gruew vermochten sie geräuschlos in das Innere zu bringen. Einige Palastgarden leisteten jedoch einen gewissen Widerstand, wobei drei derselben verwundet wurden.“

### Nordamerika.

New York den 1. Sept. Eine Depesche aus Charleston meldet, daß die Straßen durch eingestürzte Häuser verperrt sind, in Folge eines Erdbebens. Zwischen den Ruinen sind mehrere Feuersbrünste entstanden. Sechzig Personen sollen getötet sein. Unter den Einwohnern herrscht große Panik. \* Weiteren Depeschen zufolge ist die Stadt Charleston buchstäblich ein Trümmerhaufen. Drei Stadtviertel müssen gänzlich wieder aufgebaut werden. Die Bevölkerung campirt noch unter freiem Himmel. Die meisten bei dem Erdbeben Umgekommenen sind Neger; ihre Leichname liegen noch unberdigt auf der Straße. Die telegraphische Verbindung ist nur teilweise hergestellt. Vorläufig ist es unmöglich den Schaden zu beziffern; ein ähnliches Unglück passierte im Norden und Süden Carolinas und Georgias.

### Doktor Bernowik.

Ein Lebensbild. Preisgekrönte Arbeit von Frau Sutra-Schüking. (Fortsetzung.)

So? höhnerte er, das wollen wir denn doch sehen! Und sich schnell wie der Blitz umwendend schritt er zur Thür, drehte das Schloß herum und steckte den Schlüssel in die Tasche. Dann sagte er, plötzlich ruhig werdend unter der Gewalt eiserner Entschlossenheit: Sie können zwar noch um Hilfe rufen, — kein anderer Ausweg bleibt Ihnen offen, aber sobald Sie das thun — er spannte den Hahn seines Pistols — übertreten Sie die Gesetze der Ritterlichkeit. In dem Sie dem ehlichen Zweikampfe entgegen wollen, berechtigten Sie mich, Sie zu strafen, Sie auf der Stelle niederzuschleichen!

Das nannte der Mensch einen ehlichen Kampf! Mir schmolz jetzt ebenfalls der Kamm, wie ein Sprichwort sagt, und mit wachsendem Kampfesmut trat ich an den Sinnlosen heran und jagte zornig: „Die Gesetze dieses Landes, Sir, scheinen sonderbarer Art zu sein.“

Er zuckte bloß die Achseln als Antwort, und dann die auf dem Tische ruhende Waffe aufnehmend, hielt er sie mir mit befehlender Gebärde hin und rief: „So, jetzt treten wir in die entferntesten Ecken des Zimmers zurück und dann zähle ich drei. Mit der Zahl drücke ich los, ob Sie sich verteidigen oder nicht!“ Und dem Worte die That anfügend, schritt der wilde Mensch auf seinen Posten, hob das Mordinstrument in die Höhe und zielte.

Das ging denn doch über den Spaß! Möchte ich wollen oder nicht, ich mußte mich schütten mit ihm. Es blieb kein anderer Ausweg.

Zwar war ich aufs höchste empört über das Schmählche dieses Ueberalles und gar nicht geneigt, aus der Notwendigkeit eine Tugend zu machen — allein, was half mir das? Ich sah wie der Fuchs in der Falle.

Und das Blut begann auch mir vor Entzückung zu kochen — es schlug mir fieberhaft heiß in den Schläfen, bis die verhaltene Leidenschaft stürmisch losbrach und volle Herrschaft über mich gewann.

Nun wohl rief ich erbittert aus, wenn Sie, der Ritter ohne Furcht und Tadel, durchaus von dem Fremden einen Denkzettel an seine Mannhaftigkeit haben wollen, da Sie ihm Gesinnung und Ehrenhaftigkeit nicht danken mögen — so zählen sie immerhin.“

Und damit sagte ich Posto auf meinem Platze, legte ebenfalls an und zielte. „Sind Sie bereit? fragte er noch ungeduldig.“

„Ich bin bereit, — fangen Sie zu zählen an!“ „Eins! kam es dumpf über seine Lippen, zwei! Eine kurze Pause wieder und drei! erkündete es inhaltsschwer und deutlich zu mir herüber.“

In demselben Moment durchdröhnten zwei Schüsse das stille Haus. Als der Pulverdampf sich lüftete, sah ich, der ich unversehrt geblieben war, da seine Kugel meinen Rock gestreift hatte, meinen Gegner wanken und wie der Stütze bedürftig an die Wand zurückstinken.

In diesem Moment erkündete draußen in der Halle ein entsetzliches Schreien und Hilferufen. Meine Erschütterung, die sich noch nach dem verhängnisvollen Moment geltend gemacht hatte, kemeiternb, eilte ich auf den Bankenden zu und fing ihn eben zu rechter Zeit in meinen Arm auf. Er war ohnmächtig geworden.

Ich hatte ihm den Oberarm durchschossen, den ich mir als Zielscheibe gesetzt hatte, da es mir durchaus nicht eingefallen war, daß diese Don Quixoterie als Tragödie enden sollte. Zu Hause als guter Schütze bekannt, schien die lange Unthätigkeit mich noch keineswegs meiner Geschicklichkeit beraubt zu haben — während doch dem jungen Narren, dem es städtisch ernsthafter um meine Verletzung zu thun gewesen war, die Leidenschaft den Arm unfähig gemacht hatte. (Fortsetzung folgt.)

### Gefichtskalender.

4. September. 1870. Kaiser und Kaiserreich von Frankreich haben aufgehört zu existieren. Die Absetzung des Kaisers und seines Hauses wird in Paris ausgerufen und ein „Regierungsrat der Nationalvertheidigung“ eingeleitet. — Die Kaiserin Eugenie geht nach Belgien.

5. September. 1634. Blutige, drei Tage währende Schlacht bei Nordlingen, am 5. u. 6. September, welche mit einer Niederlage des schwedisch-deutschen Heeres endete 1821. Central-Amerika sagt sich von der spanischen Herrschaft los, und proklamirt die Unabhängigkeitserklärung. 1870. König Wilhelm I. von Preußen hält seinen Einzug in Rheims. In demselben Tage kommt Kaiser Napoleon III. als Gefangener auf der Wilhelmshöhe bei Kassel an.

### Fruchtpreise.

Backnang, den 1. Sept. 1886. Weizen, höchst, mittel, niederst. Dinkel 6 M. 45 Pf. 6 M. 09 Pf. 5 M. 90 Pf. Haber 6 M. 60 Pf. 5 M. 32 Pf. 4 M. 50 Pf. Gewicht von einem Scheffel. Dinkel 152 Pfd. 148 Pfd. 145 Pfd. Haber 186 Pfd. 184 Pfd. 180 Pfd.

### Frankfurter Goldkurs vom 2. Septbr.

20 Frankentüde 16 16—19

### Gottesdienste der Parochie Backnang:

am Sonntag den 5. September Feiertag des Geburtsfestes Ihrer Maj. d. Königin. Opfer zum besten des württ. Landesvereins der Kaiser-Wilhelms-Stiftung f. deutsche Invaliden. Vormittags-Predigt: Herr Helfer Stahlecker. Nachmittags-Predigt: Herr Stadtvater Wöhr. Festgottesdienst in Raubach: Herr Stadtvater Mörz.

Hierzu Unterhaltungsblatt Nr. 36.

**Bachnang.**  
**Rechnungen**  
 in beliebigen Formaten,  
 Memorandum, Wechsel  
 Adress- & Visiten-Karten  
 Verlobungsbriefe  
 Briefcouverts mit Firma  
 Statuten, Grabreden etc. etc.  
 wie überhaupt alle vorkommenden  
 geschäftl. Druckerarbeiten  
 fertigt auf's billigste die  
 Druckerei des Murrthalboten  
 Fr. Stroß.

**Bachnang.**  
**Eine Haut**  
 zum Schmieren mit Zeichen L. S.  
 wurde gefunden bei **A. Ruch.**

**Bachnang. Me.**  
**Reparaturen**  
 sowie Veränderungen an Gold- oder  
 Silbergeschmuck werden sofort je nach  
 Wunsch ausgeführt. **Befeste, Al-**  
**lums, Uhren, Stammeläfer,**  
**Siegelstübe etc.** erhalten mit Mono-  
 gramm goth., lat. oder sonst moderner  
 Schrift hübsche  
**Gravierung.**  
**Heinrich Brändle,**  
 Goldarbeiter u. Graveur.



**Bachnang.**  
**Schweine**  
 zu billigem Preis zum Verkauf. Liebhaber wollen sich im  
 Waldhorn einfinden.  
**Hoffmann aus Lauffelt.**

**Gewerbe-Verein**  
**Bachnang.**  
 am Montag abend 8 Uhr bei  
**G. Rinzer.**  
 Zu zahlreichem Besuch ladet ein  
**Der Vorstand.**  
 Bachnang.  
 Mittwoch den 8. Sept. gibts  
**Kaff**  
 Ziegler Wieland.

**u. m.**  
 Ich beehre mich ergebenst an-  
 zugeben, daß ich mich hier als  
**Rechtsanwalt**  
 niedergelassen habe.  
**Bureau: Bahnhofstr. B 135**  
 2 Tr., nächst dem Bahnhof.  
**Rechtsanwalt**  
**Dr. Hirsch.**

**Theater in Bachnang.**  
 im Gasthaus J. Engel  
 Novität!  
 Mittwoch den 8. Sept.  
 1. Vorstellung im Abonnement.  
**Auf nach Kamerun**  
 oder  
**Vom Golde verführt.**  
 Großes Zeit-Gesangstergemälde  
 in 3 Akten mit Gesang von Eimar.  
 Musik von Contradi.

**Aus Bulgarien.**  
 Nachdem der Zar den unterwürfigen Ver-  
 söhnungsversuch des Fürsten Alexander schroff  
 zurückgewiesen; nachdem er ihm deponiert hat,  
 daß er die Rückkehr des Fürsten nicht gutheißen  
 kann, glaubte man allgemain, der Fürst werde  
 abdanken. Hatte er sich doch in seinem Tele-  
 gramm an den Zaren erboten, „seine Krone in  
 die Hände Anzulands zurückzugeben, aus denen  
 er sie empfangen“, wenn dies das Wohl Bul-  
 gariens erheische! (s. unten)  
 Der kaiserliche Vetter in Petersburg hat die-  
 sen hochherzigen Entschluß nicht zu würdigen  
 verstanden. Er erklärte fast, er könne die Wie-  
 deraufnahme der Regierungsgewalt durch den  
 Fürsten nicht gutheißen. Er nimmt aber auch  
 die angebotene Krone nicht zurück, sondern sagt  
 einfach, der Fürst müsse selber wissen, was er  
 zu thun habe, wie er (der Zar) wisse, was er  
 dem geheiligten Andenken seines Vaters, dem  
 Interesse Anzulands und dem Frieden im Orient  
 schuldig sei.

Seit jenem Depeschenwechsel sind schon acht  
 Tage verfloßen. Die ungenügende Antwort des  
 kaiserlichen Veters hat den Fürsten von Bul-  
 garien irre gemacht. Er hat seine Kundreise  
 durch die großen Städte seines Landes beendet  
 und ist am Freitag feierlich in seine Hauptstadt  
 Sofia eingezogen — nicht an der Spitze seines  
 Heeres, wie frühere Nachrichten vermuten ließen,  
 sondern empfangen von dem Jubeln des Volks  
 und seiner Kruppen, begrüßt von dem diploma-  
 tischen Korps, in dem allerdings der russische und  
 der deutsche Vertreter gefehlt haben. Was das  
 Attentat vom 21. v. M. durch die Treue des  
 bulgarischen Volkes zu nichte gemacht wurde, so  
 mißlang auch am Tage des Einzuges ein gegen  
 den Fürsten gerichtetes Eisenbahnattentat: es  
 waren nämlich von rucklosen Händen Holzschitte  
 quer über die Schienen gelegt worden, die der  
 Zug mit dem Fürsten passieren mußte; glück-  
 licherweise gelang es dem Lokomotivführer, den  
 Zug kurz vor der bedrohlichen Stelle zum Hal-  
 ten zu bringen.

Die große Frage des Tages ist, ob der  
 Fürst gewillt und im Stande sein wird, den offen-  
 und verdeckten, auf jeden Fall aber gefährli-  
 chen Kampf mit Anzuland aufzunehmen.

Die inneren Schwierigkeiten Bulgariens schei-  
 nen ja glücklich überwunden. Die meuterischen  
 Truppen haben sich auf Gnade und Ungnade  
 ergeben und die Milde des Fürsten angetruhen;  
 der junge Fürst hat die Freilassung sämtlicher  
 verhafteten Zivilpersonen angeordnet. Die Be-  
 ziehungen zwischen Bulgarien und Serbien sind  
 die herzlichsten; der alte Streit ist vergessen;  
 der Briefwechsel der beiden Monarchen wurde  
 in Sofia öffentlich bekannt gemacht.

Dagegen sind die Schwierigkeiten, denen Fürst  
 Alexander nach außen hin begegnet, riesengroß.  
 Anzuland kennt keine Versöhnung und das Be-  
 kanntwerden der schroffen Antwort des Zaren  
 dürfte in Bulgarien doch manches Gemüt in der

Begeisterung für den wackeren Fürsten und der  
 Zuversicht für die Zukunft wanken machen. Aber  
 Anzuland scheint nicht der alleinige Widersacher  
 des Battenbergers zu sein. Es würde ja zur  
 Befriedigung der deutschen Volkstimmung zu  
 wünschen sein, daß bei der Nachricht, Prinz  
 Wilhelm von Preußen werde im Auftrage Kai-  
 ser Wilhelms nach Petersburg gehen, um den  
 Zaren mit dem Fürsten Alexander auszuöhnen,  
 nicht nur der Wunsch der Vater des Gedan-  
 kens sei. Fürst Bismarck, mit dem am Freitag  
 und Samstag der Leiter der russischen Politik,  
 Herr v. Giers, in Berlin lange Unterredungen  
 hatte, scheint das Bedürfnis zu empfinden, sich  
 in offizieller Weise über die Stellung Deutsch-  
 lands zu Bulgarien zu äußern. Denn nur da-  
 durch würde die offiziell angekündigte Einbe-  
 rufung des Reichstages zu erklären sein, nicht  
 wegen der gar nicht so eiligen Vor-  
 lage betr. die Verlängerung des deutsch-spanischen  
 Handelsvertrages.

**Tagesübersicht.**

**Deutschland.**

**Württembergische Chronik.**  
**Bachnang** den 6. Sept. Die Feier des Ge-  
 burtsfestes J. Maj. der Königin in  
 gestern in Verbindung mit dem Vormittagsgot-  
 tesdienst statt.  
 — Am nächsten Mittwoch tagt die Diöcese-  
 synode hier. Zur Eröffnung derselben findet  
 Gottesdienst statt, Predigt durch Hrn. Pfarrer  
 Hauff in Oberbrüden. — Das Bezirks-Mis-  
 sions- & Bibelwerk ist am kommenden Sonntag  
 in Murrhardt.

**(Unglücksfall.)** Das 10jährige Mädchen des  
 Tagelöhners Rödler machte sich am Samstag  
 in der Scheune eines Fuhrmanns an der Fut-  
 terschneidmaschine zu schaffen. Auf dem Triebe-  
 l des Rades sitzend, wollte sie sich vor einem Falle  
 hüten und mit der Hand an der Maschine an-  
 klammern. Unglücklicherweise kam sie in das  
 Bereich des Messers, das ihr das Handgelenk  
 nahezu durchschnitt.

Die Burg Reichenberg, die so freundlich  
 von ihrer Höhe ins Murrthal herabgrüßt, sah  
 am gestrigen Sonntag zum erstenmal ein Fest  
 von größerem Umfange um seine Mauern. Wäh-  
 rend in den früheren Zeiten wohl auch Festlich-  
 keiten in den Hallen des Schlosses stattgefunden  
 haben mögen, wobei Waffengeklirr bei den Ge-  
 lagen ertönte, so war gestern die Festlichkeit  
 ganz friedlicher und milder Art, denn die Sänger  
 des Murrthalgaujüngerbundes sammelten sich  
 zu gemeinsamem Weistritt im Reiche der Lüne.  
 Und nicht klein war die Zahl, die einzog in das  
 hübsch und reichgeschmückte Dorf, wo die freund-  
 lichsten Quartiere im Falken und Ohren den  
 Gästen winkten. Nach der Sitzung des Gauaus-  
 schusses stellte sich der Festzug im untern Dorf  
 auf, um unter den sengenden Strahlen der Sonne  
 den Berg zu ersteigen. Eine Ehrenpforte be-  
 grüßte die Sänger mit folgenden Worten:

Willkommen ihr Säger von Nah und Fern  
 Zu unserm heutigen Feste  
 Euch allen winket der Zukunft Stern  
 Euch herzlich begrüßt aufs Beste.

Dem Festzug voran marschierte die Mainhard-  
 ter Kapelle, dann folgten die Lieberkränze von  
 Bachnang, Bubenorbis, Zug, Kirckenkirberg,  
 Mainhardt, Murrhardt, Oberroth, Oppenweiler,  
 Spiegelberg, Sulzbach Liebertranz und Concor-  
 dia, Welzheim, Westermurr, Reichenberg, Krie-  
 gerverein Sulzbach und die Feuerwehren von  
 Großspach und Rietenu; im Zuge marschierten  
 2 weitere Kapellen, die der Concordia und die von  
 Murrhardt. Oben angelangt bewegte sich der Zug  
 bis hinan zum Schlosse, machte dort die Schwen-  
 lung zurück und erreichte den nahen Festplatz,  
 der eine schöne räumliche Ausdehnung hatte, mit  
 der Festtribüne am äußersten Ende der reichlich  
 aufgeschlagenen Tische. Nach leidlicher Erqui-  
 lung, ein gutes Bier wie Wein war als Abwe-  
 rung zu bekommen, rüsteten sich die Vereine zum  
 Gesange. Herr Schultheiß Sachs sprach zuerst  
 warme Begrüßungsworte im Namen der Gemeinde  
 und des Gesangsvereins, ebenso den Dank für  
 den zahlreichen Besuch aus, Johann hielt der  
 Gauvorstand Herr Schultheiß Benzell von  
 Sulzbach die Festrede, die im Eingange hervor-  
 hob, wie sich der Gauverband freuen dürfe, die  
 Gesamtfeste von Vereinen wie von Gästen so  
 zahlreich besucht zu sehen, daß die Einigkeit die-  
 sen Bund stark mache und das deutsche Lieb-  
 den deutscher Tat entflamme. Nach einem Ueber-  
 blick auf Deutschlands Macht und Größe schloß  
 die Rede mit einem hübschen und begeistert  
 aufgenommenen Hoch auf das deutsche geliebte  
 Vaterland und auf das deutsche Lied. Nun er-  
 schienen nach der im Programm aufgeführten  
 Ordnung die einzelnen Vereine auf der Tribüne,  
 um sich hören zu lassen, nachdem die Mainhard-  
 ter Kapelle und der Gesangchor mit dem prächtigen  
 Lied „Die Himmel rühmen“ diese Einzelschöre  
 einleiteten. Letztere fanden vielfach dankbare  
 Anerkennung unter der größeren Zahl der um die  
 Tribüne gescharten Sängerfreunden. Auch der  
 Himmel überzog sich gegen Westen mit einer Ge-  
 witterwolke und machte den Aufenthalt auf dem  
 schattenlosen Festplatz, wo bewegtes Leben herrschte,  
 zu einem angenehmeren. Die Vorträge der Kap-  
 pellen fanden alleseitige und dankbare Anerkennung  
 bis gegen 1/2 Uhr das Programm seine Ab-  
 wicklung gefunden hatte. Wiedertranz Zug und  
 Bachnang ließen sich noch einmal hören, den  
 Dank der Zuhörer erntend. Der Gauvorstand  
 erklärte das Fest für geschlossen, dem Hrn. Forst-  
 meister Wehner für die Ueberlassung des Fest-  
 platzes, ebenso den Dorfbewohnern, wie deren  
 Ortsvorstand, der sich um das Gelingen des Fes-  
 tes hoch verdiente, den Dank abzustatten. Der  
 Rückmarsch der Vereine ins untere Dorf wurde  
 allgemein, um die bengalische Beleuchtung des  
 Schlosses anzusehen. In der That prächtig gelang  
 dieselbe, bewundernde Ausrufe der Zuschauer  
 hervorruhend, ebenso das Feuerwerk. Bis zum  
 späten Abend war sowohl die Reunion im Fal-

ken bei italienischer Nacht, als auch das Tanz-  
 vergnügen im „Ohren“ noch stark besucht. Das  
 nächste Fest findet in Oberroth statt.  
**Obersteinfeld** u. **Marbach**, den 2. Sept.  
 Ihre Maj. Hoheit die Herzogin Mathilde,  
 Prinzessin von Württemberg und Wittibin  
 des hiel. adelichen Fräuleinstituts, ist heute zu  
 längerem Aufenthalt hier eingetroffen.  
**Welzheim.** Wohl war es längst bekannt,  
 daß in der Umgebung der Stadt dereinst sich  
 ein römischer Lager, castrum, befunden  
 habe, ohne daß bis jetzt dasselbe nach Lage  
 näher bestimmt werden konnte. Gestern nun  
 gelang es Prof. Dr. Müller am Realgym-  
 nasium in Stuttgart auf einem Ausflug mit  
 einer Anzahl jüngerer Herrn, dasselbe aufzu-  
 finden und seine Ausdehnung festzustellen. Das  
 castrum ist auf Gewand Burg belegen und  
 bildet ein Viereck von ca. 125 bis 150 m Breite  
 und Länge. Gegen Süden ziemlich steil abfallend,  
 senkt sich das Terrain auf der östlichen Seite  
 vor dem Lagerplatz sanft gegen das vorüber-  
 fließende Reinsflüßchen ab. Im Norden und  
 Westen hat die Jahrhundert lange Bebauung  
 der Grundstücke äußerlich die Spuren der Lager-  
 grenzen mehr oder weniger verwischt. Das  
 castrum liegt etwa 12 m über der Halbhöhe  
 der Reim und bietet nach Süden, Osten und  
 Norden völlig freien Ausblick. Seiner Größe  
 nach zu urteilen, dürfte in demselben eine Ko-  
 horde der 22. Legion, welche laut aufgefundenem  
 Notizbuche in dieser Gegend stationirt war, Auf-  
 nahme gefunden haben. Ausnahmsweise liegt  
 das castrum vor dem limes, und war durch  
 Straßen mit demselben rückwärts verbunden.  
 Die Ausgrabung des Lagers dürfte als wünschens-  
 wert bezeichnet werden. (Schw. M.)  
**Roth a. S.** den 2. Sept. Seit Montag  
 ist hier unweit des Bahnhofs eine Feldbäcker-  
 rei für das im Mandire befindliche Militär  
 aufgestellt und befindet sich dieselbe schon im  
 Betrieb.  
 \* In **Eslingen** erkrankt beim Baden im Ne-  
 kar oberhalb des Wasserhauses der 11 Jahre  
 alte Sohn des Lokomotivführers Gunzenbauer.  
 \* In **Sönnstetten** erkrankt ein 2 1/2-jähriges  
 Kind. Dasselbe war in Gesellschaft seines 4-jäh-  
 rigen Brüdchens. Dieses hob ein Brett von  
 einem verdeckten Gullenschloß auf und das kleine  
 fiel hinein. Erst abends bei Heimkehr der Mut-  
 ter vom Felde sagte der Knabe von diesem Vor-  
 fall.  
 \* In **Albigen** u. **Spaichingen** wurde am  
 2. Sept. nachm. während eines Gewitters im  
 nahen **Albigen** die sich auf dem Heimwege  
 vom Felde befindende 66 Jahre alte Wittwe  
 Haller und die 43-jährige Webers Ehefrau  
 Spiegel von einem Blitzstrahl getödtet.  
 \* In **Klein-Eslingen** brannte am 1. Sept.  
 abends Wohnhaus und Scheuer des Wäfers  
 J. G. Köpf, mitten im Ort an der Hauptstraße  
 gelegen, nieder.  
 \* Zur Entsendung des Prinzen Ludwig von  
 Bayern nach den Kaisermandat in Ellop be-  
 merken die Münchener „Neuesten Nachr.“: „In  
 welcher merkwürdiger Weise oft im Laufe von  
 wenigen Jahren die Geschichte der Völker sich  
 vollzieht, das zu zeigen ist wohl nicht geeig-  
 net, als daß ein bayrischer Fürstentum, der  
 zur Erinnerung an das Jahr 1866 noch eine  
 preußische Kugel im Fuß trägt, an der Seite  
 seines damaligen Gegners als dessen Treuerwerb-  
 licher erscheint — eine Thatfache, zu der jeder  
 Deutsche nur sagen kann: Gott sei es gedankt!“  
 \* Im Befinden des irrsinnigen Königs **Otto**  
 von Bayern soll in den letzten Wochen eine  
 Verschlimmerung eingetreten sein. (So hieß es  
 schon oft, ohne daß sich die darauf bezüglichen  
 Meldungen bestätigt hätten.) Die Gläubiger  
 der Jubiläums des verstorbenen Königs werden  
 ratenweise befriedigt, müssen jedoch teilweise über-  
 triebene Forderungen vermindern.  
 \* Aus **Leipzig** wird gemeldet, daß in der  
 Nacht vom 1. auf 2. Septbr. Schmähchriften  
 gegen den deutschen Kaiser massenhaft verbreitet  
 wurden, die Friedensfeier wurde ihres Blumen-  
 schmuckes beraubt und dreifach angefaßt.  
 Zum Kapitel **Haustierhandel** schreibt die  
 „Deutsche Volksw. Korresp.“: „Der Abgeordnete

hals der Friede mindestens auf 2 Jahre  
 gesichert erscheine.

**Frankreich.**  
 \* Der Generalrat des Pevault-Arrondisse-  
 ments hat trotz der Einsprache des Präfekten  
 den „Wunsch“ angenommen, daß die **Väter**  
 der Familie Orleans eingezogen und National-  
 eigentum werden sollten. (Frankreich würde da-  
 bei nur ein schlechtes Geschäft machen, denn  
 die schlaun Orleans sind nur dem Namen nach  
 Besitzer ihrer Güter in Frankreich; sie haben  
 dieselben durchweg so hoch mit Hypotheken be-  
 lastet, daß kein Privatmann sie ohne Schaden  
 übernehmen könnte.)  
**Spanien.**  
 \* In Spanien zirkulieren allerhand beun-  
 ruhigende Nachrichten. In Katalonien  
 gährt's; in den baskischen Provinzen ist man  
 auf einen karlistischen Putsch gefaßt; aus Extre-  
 madura, von der portugiesischen Grenze kommen  
 geheimnisvolle Anbeutungen über Rüstungen  
 der Revolutionäre der Grenzprovinzen und der  
 in Portugal lebenden spanischen Flüchtlinge;  
 ganz Anbalunien ist durch die Banditen und den  
 sozialistischen Bund der „Schwarzen Hand“  
 unsicher gemacht. Selbst in den höchsten Re-  
 gierungskreisen ist man jetzt auf irgend eine  
 revolutionäre Bewegung gefaßt und vorbereitet,  
 denn man glaubt Anzeichen dafür zu haben, daß  
 der berüchtigte Verschwörer Zorilla irgend einen  
 Anschlag im Saalbe führt.

**Balkan-Halbinsel.**  
**Sofia** den 5. Sept. In dem stattgehabten  
 Conceil erklärte der Fürst Alexander formell,  
 daß er abdanken werde. Die Minister und Be-  
 fehlshaber der Armee sprachen sich gegen diesen  
 Entschluß aus und erjudeten den Fürsten, die  
 Regierung zu behalten. Der Fürst legte darauf  
 wiederholt auseinander, daß es ihm Angesichts  
 der entgegengelegten Willensmeinung des Kai-  
 sers von Anzuland, sowie bei der mangelnden  
 Unterstützung der übrigen Mächte unmöglich sei,  
 die Regierung fortzuführen. Das einzige Mit-  
 tel, eine Occupation zu vermeiden, sei seine Ab-  
 reife. Die Frage der Einsetzung einer Regent-  
 schaft kam nicht zur Besprechung. Die Sitzung  
 des Conceils wurde aufgehoben, ohne daß ein  
 Beschluß gefaßt war. Wie es heißt, versuchte  
 eine Anzahl aufständischer Offiziere über die  
 türkische Grenze zu entkommen, 20 derselben  
 sollen dabei von den bulgarischen Behörden ver-  
 haftet, drei von türkischen Soldaten getödtet sein.  
 \* Die Pforte hat auf Antrag des russischen  
 Botchafters in Konstantinopel ihren Vertreter  
 in Bulgarien angewiesen, dem Fürsten Alexan-  
 der zu empfehlen, gegen die Urheber des Staats-  
 streichs vom 21. v. M. Gnade walten zu lassen.  
 (Anzuland verlangt, daß seine Schergen begna-  
 digt werden, gibt aber dem Fürsten Alexander  
 keinen Parwon.)  
**Nordamerika.**  
**Newyork**, den 5. Sept. Die Stadt Char-  
 l e s t o n ist gestern von neuen Erdstößen  
 heimgesucht worden. Es werden Ingenieure  
 dorthin geschickt, die den Zustand der Häuser  
 untersuchen und Zelle für die Obdachlosen er-  
 richten sollen. Auch hinsichtlich der Vermu-  
 dung a s - J n s e l n, welche genau in der Zone lie-  
 gen, die das Erdbeben berührt zu haben scheint,  
 werden Befürchtungen gehegt.

**Doktor Bernowik.**  
 Ein Lebensbild.  
 Preisgekrönte Arbeit von Frau Suro-Schücking.  
 (Fortsetzung.)  
 „Ich trug ihn auf Sopha und dann suchte  
 ich nach dem Schlüssel, um den wie toll an der  
 Thüre klopfenden, angestarrten Weibern, die  
 über der unerwarteten Schießsäure im Schul-  
 haufe rein allen Verstand und alle Kontrolle  
 verloren zu haben schienen, endlich zu öffnen.“  
 „Als ich das that, stand ich einem halben  
 Duzend schredensbleicher Frauenzimmer, unter  
 ihnen die Vorsteherin der Anstalt, gegenüber,  
 die mich, doch besonnener als die anderen, be-  
 bend fragte, was eigentlich geschehen sei?“  
 „Ehe ich nur antworten konnte, stürzte plötz-  
 lich wie ein Gespenst, Miz Arabella God-  
 dard an uns vorüber und floh, mich zur Seite  
 schleubend, auf die loslose Gestalt auf dem Sopha  
 zu, die ich bis dahin durch meine Stellung den  
 Blicken der Anbrängenden verborgen hatte.“

**Deisterreich-Ungarn.**  
**Wien** den 5. Sept. Die „Neue Freie Presse“  
 erzählt, das Resultat der Konferenzen  
 zwischen dem Fürsten Bismarck und  
 Herrn v. Giers wurde in einer formel-  
 len schriftlichen Abmachung niederge-  
 legt. Diese, das vollste Einvernehmen Deutsch-  
 lands betreffs Bulgariens und anderer  
 politischer Fragen mit Anzuland constattrende  
 Convention respektiere Deisterreichs Inter-  
 ressen auf der Balkanhalbinsel, wes-

Mit dem Zammergeheiß:

„O, der Dube hat ihn getödt!“ wollte sie sich über den Ohnmächtigen hinwerfen, jedoch mit eisernem Griff riß sie zurück und schob sie zur Seite, um so schnell wie möglich die Wunde zu unteruchen.

„Dass er jetzt nicht eine Leiche ist, Miß Goddard“, sprach ich mit kalter Strenge, danken Sie keineswegs Ihrer süßhaften Ueberpanntheit oder seiner sinnlosen Tollhäuerelei, sondern einfach der Großmut des Mannes, den Sie verleumdete.“ Und während ich mich mit dem Verletzten beschäftigte, berichtete ich der Vorsteherin im Fluge, wie das alles gekommen sei. Die Goddard geberdete sich übrigens wie toll.

„Sie erzählte den übrigen ein ganz andere Geschichte, wie ich, der Vorsteherin und laute Ausbrüche von allen Seiten bewiesen mir, welchen Glauben sie fand. Es war umsonst, dass diese mich suchte zu entschuldigen, mich zu rechtfertigen, und hörte nicht auf sie.“

„Den Tumult aber zu schildern, der erst folgte, als die Goddard selbst ins Dorf rannte, um den anderen Art zu heilen, da ich ihren Bruder jetzt noch zu töten suche, ist unbeschreiblich.“

„Zus Haus hinein drängten sich so viele Neugierige, dass die Vorsteherin die Thüre geschlossen zu halten befahl, und nach und nach sammelte sich dann ein schreiender und lärmender Volkshaufe vor dem Gebäude, der, ohne recht zu wissen, was eigentlich vorgefallen sei, aus den durch die Goddard im Fluge in Umlauf gesetzten Gerüchten schloß, der „Freunde“, habe einen Amerikaner mit kaltem Blute niedergeschossen.“

„Die große Vorsteherin mit all' ihrer Vorsicht und Ruhe verlor endlich doch auch den Kopf bei dem sich immer mehr steigenden Tumult auf der Straße. Vielleicht konnte sie nur zu gut die Robtheit und Ungelehrigkeit eines amerikanischen Pöbelhaufens und wußte darum die gefährlichen Symptome besser zu deuten, wie ich, der ohne sonderliche Angst, im G. fühle meiner vollkommenen Unschuld, ruhig abwartete, daß der empörrte Wellenschlag gekränkten Nationalhasses sich vor der Wahrheit endlich doch besänftigen müsse.“

„Sie aber zitterte an allen Gliedern und mit blaggewordenen Lippen flüsterte sie mir entsetzten Tones zu:

„Gehen Sie, Doktor Zernowiz, suchen Sie zu entkommen. Es hilft Ihnen nichts, daß Sie unschuldig sind, daß Ihr ganzes Verhalten tadellos war. Kein Amerikaner wird es Ihnen glauben, oder auch nur an Ihrer Schuld zweifeln, wenn ein schönes Weib Ihre Anklägerin ist. Fliehen Sie, ich beschwöre Sie, so lange Sie noch können, denn ich“, sie erschauerte von neuem, da es lauter und lauter in der Straße tobte, „stehe für nichts! Hören Sie nur, man will die Thüre erbrechen“, und Todesangst verzerrte ihr Gesicht, „mein Gott, mein Gott, man wird Sie lynchen!“

„Und sie zog mich, ja, sie zerrte mich förmlich zum Zimmer hinaus, über den Korridor, die Treppe hinunter, durch den Garten, der paradiesisch sich hinter der Akademie erstreckte, bis zur fernsten Mauer hin, wo sie ein kleines Pförtchen öffnete.“

„Dort durchs Gehölz hindurch müssen Sie nach der nächsten Eisenbahnstation: fort, fort, so schnell die Füße Sie tragen können. Hören Sie!“ und der Atem gieng ihr aus vor Angst, als man selbst bis hierher ein wildes Schreien und Rufen vernahm; „sobald man Ihre Flucht erfährt, wird man Sie verfolgen. Darum fort jetzt! Gott sei mit Ihnen“, flüsterte sie noch mit frampfhafter Innigkeit, schob mir eine Börse in die Hand und schloß hastig die Thüre wieder hinter sich zu.“

„Da stand ich in den Wäldern Virginians — vogelfrei!“

„Ein dämonischer Humor machte mich grell auslachen — und dann krenzte ich pfeilschnell das dicke Gehölz. Denn daß die Dame in ihrer Todesangst recht hatte, war mir längst klar geworden, und so rasch wie möglich folgte ich den Warnungen meiner klugen Ratgeberin, da ich nicht die leiseste Sehnsucht empfand, einen Geismad amerikanischer Volkshäufig zu erlangen.“

(Fortsetzung folgt.)

Verchiedenes.

Im Kreise Groß-Berau hat man ein Mittel gefunden, die Zigaretten los zu werden, das sich trefflich bewähren soll. Wenn dort ein Zigeuner aus irgend welcher Ursache den Behörden vorgeführt wird und die Gefangenwärter an ihren Pflegebefohlenen gewisse Wahrnehmungen machen, werden dieselben der Scheere des Barbiers überantwortet und die Fahlgelichen Zigeuner suchen schleunigst aus der Gegend zu entkommen, in der man sie ihrer Locken beraubte.

Brüssel. Am Donnerstag nachmittag ging in ganz Belgien ein fürchterliches Hagelwetter nieder, welches ungeheure Verwüstungen anrichtete. Die Schlossen hatten vielfach eine Dicke von anderthalb Zentimeter; sie vernichteten einen großen Teil der öffentlichen Gartenanlagen und Obstbäume und beschädigten viele Häuser. Aus der Provinz kommen Nachrichten über die fürchterlichen Verheerungen und Ueberschwemmungen. Vom Meere werden gewaltige Stürme gemeldet.

Auf der am 25. bis 27. Juli in Kaiserslautern abgehaltenen Väterversammlung erregte ein neues Fett, die Cocosnussbutter von Fr. Kollmar in Besigheim a. N. die allgemeine Aufmerksamkeit und zwar nicht allein der Bäcker, sondern auch aller Besucher der Ausstellung, durch die Vorzüglichkeit der damit bereiteten Backwaren. Es war nach einstimmigem Urtheil kein Unterschied zu finden zwischen Backwaren, bereitet mit dieser neuen Butter und bereitet mit frischer Kunstbutter. Die Cocosnussbutter wird aus den feinsten Früchten der Palmen, den Cocosnüssen, gewonnen, sie stellt sich dar als vollständig reines, weißes Fett von mildem, angenehmem Geschmack. Sie ist nicht bestimmt, die frische Kuhbutter, wie sie als solche genossen wird, zu ersetzen, sondern sie soll Ersatz schaffen für die Butter, welche zum Backen und Braten verwendet wird, und zwar einen Ersatz, der auch den ärmeren Klassen gestattet, sich eines wohlgeschmeckenden, gesunden Fettes zu bedienen. Der Preis der Cocosnussbutter ist 60 Pf. per Pfund ab Fabrik. Dieser billige Preis wird noch erhöht durch den größeren Fettgehalt gegenüber Kuhbutter und Schmalz, während letztere nach sorgfältigen chemischen Analysen 83 — 86 Prozent reines Fett enthalten, besteht die Cocosnussbutter aus 99 89 Prozent, sie ist deshalb viel ausgiebiger als Kuhbutter und Schmalz. Zu diesen Vorteilen tritt noch, daß sie leichter verdaulich ist wie alle anderen Fette, weil sie absolut chemisch rein ist und keine Fettsäuren, die bei so vielen Menschen Sodbrennen, Magensäure u. s. w. veranlassen, enthält. Wegen dieser großen Reinheit ist die Cocosnussbutter von bedeutenden Verräten für Verdauungsleidende empfohlen. Wir glauben nach allem, was wir von der Cocosnussbutter vernommen, sie warm empfehlen zu sollen. Anerkennung und Auszeichnung hat sie bereits auf der Weltausstellung in Antwerpen, der Kochkunstausstellung in Köln und jetzt wieder in Kaiserslautern, wo sie mit dem ersten Preis ausgezeichnet ward, gefunden.

Leipzig. Entscheidung des Reichsgerichts. Ein Schuldner, welcher nach eingetretener Zahlungseinstellung durch übermäßigen Aufwand Summen vergebend hat, ist nach einem Urtheil des Strafsenats vom 21. Juni d. J. ebenso wegen Bankrotts zu bestrafen, wie bei einem vor der Zahlungseinstellung geschehenen übermäßigen Aufwand; auch genügt ein einmaliger Verbrauch übermäßiger Summen zur Feststellung des strafbaren übermäßigen Aufwandes.

Wadnang. (Eingekendet). Die Theater-Gesellschaft unter der Leitung ihres Direktors J. G. Schuster weilt nun schon seit 14 Tagen in unserer Stadt, konnte aber infolge der tropischen Hitze leider nur geringe pekuniäre Erfolge erzielen; um so größer dagegen aber waren die künstlerischen. Wenn dieser Nachsag den wackeren Jüngern Italiens, wenn die Anerkennung, die wir darin ihrem Fleiße und

Wadnang. (Eingekendet). Die Theater-Gesellschaft unter der Leitung ihres Direktors J. G. Schuster weilt nun schon seit 14 Tagen in unserer Stadt, konnte aber infolge der tropischen Hitze leider nur geringe pekuniäre Erfolge erzielen; um so größer dagegen aber waren die künstlerischen. Wenn dieser Nachsag den wackeren Jüngern Italiens, wenn die Anerkennung, die wir darin ihrem Fleiße und

Wadnang. (Eingekendet). Die Theater-Gesellschaft unter der Leitung ihres Direktors J. G. Schuster weilt nun schon seit 14 Tagen in unserer Stadt, konnte aber infolge der tropischen Hitze leider nur geringe pekuniäre Erfolge erzielen; um so größer dagegen aber waren die künstlerischen. Wenn dieser Nachsag den wackeren Jüngern Italiens, wenn die Anerkennung, die wir darin ihrem Fleiße und

der Leistungsfähigkeit zollen, ihnen einigermaßen Kraft gewähren kann, so haben wir selbst unsere Absicht, die in diesen Zeilen zu Tage treten soll, erreicht und der Ausspruch Göthe's, „den Künstler ziert Bescheidenheit“, hat sich denn hier wieder einmal glänzend bewährt. Der Hauptzweck unserer heutigen Besprechung ist jedoch der, die verehrliche Einwohnerschaft unserer Stadt aufzufordern, der braven Künstler-Gesellschaft durch regen Besuch der Vorstellungen entgegenzukommen, und dieselbe nicht entgelten zu lassen, was andere — wir wollen keine Namen nennen — verschuldet. Die günstigste Gelegenheit hierzu bietet sich wohl in erster Linie durch recht zahlreiche Theilnahme an Abonnement. Es ist dies ja nicht mit so überschüssig großen Opfern bedünkt, da die Preise, wie wir hören, auf's Billigste gestellt sind; denn auch bietet der Ankauf von Abonnements oder besser gesagt, von Duzend-Billets, die größte Annehmlichkeit, da nicht, wie dies bisher üblich war, nur ein Billet per Vorstellung benutzt werden kann, sondern die Billets in beliebiger Anzahl in jeder Vorstellung verwendet werden können. — Wir bitten nochmals unsere werthen Mitbürger recht dringend um gefällige Beachtung obiger Winke, und leben der festen Ueberzeugung, daß wir, wenn die tüchtige Gesellschaft nur einigermaßen ihre Rechnung findet, noch viele angenehme Theater-Abende in Aussicht haben.

Einige Freunde der Kunst.

Handel, Gewerbe u. Landwirtschaft.

Neuordnung des Submissionswesens der Württembergischen Staatseisenbahn-Verwaltung. Für den Geschäftsbereich der Württembergischen Staatseisenbahnen sind im Laufe dieses Sommers neue „Allgemeine Bestimmungen, betreffend das Verfahren bei Vergabung von Arbeiten und Lieferungen“, sowie neue „Allgemeine Bedingungen für die Verträge über Ausführung von Eisenbahnarbeiten“ ausgearbeitet und festgestellt worden. Die Feststellung dieser Vorschriften erfolgte in teilweisem Anschluß an den Erlaß des kgl. Preussischen Ministers der öffentlichen Arbeiten. Besonders bemerkenswert dürften sein die für die Auswahl unter den Angeboten getroffene Bestimmung, wonach von der Berücksichtigung durch die Eisenbahnverwaltung, welche sich im Uebrigen die Auswahl unter den Bewerbern vorbehält, solche Angebote ausgeschlossen sind, welche eine in offenbarem Mißverhältnis zu der betreffenden Arbeit oder Lieferung stehende Preisforderung enthalten, so daß nach dem geforderten Preise an und für sich eine tüchtige Ausführung nicht erwartet werden kann, sodann die Bestimmungen zum Zwecke der Geheimhaltung der Submissionsergebnisse im Interesse der Industrie die Beschränkung der vorherigen Verpflichtung der Lieferanten zu Mehr- bezw. Mindertieferung und die im Interesse prompter Abwicklung der Geschäfte dem Unternehmer eingeräumte Befugnis, seine Verdienstabrechnung selbst aufzustellen.

Fruchtpreise. Württemberg den 2. September 1886. höchst mittel. nieberst. Kernen — W. — Pf. 8 W. 60 Pf. — M. — Pf. Dinkel 6 M. 41 Pf. 6 M. 11 Pf. 5 M. 99 Pf. Haber 6 M. 20 Pf. 5 M. 25 Pf. 4 M. 97 Pf. Höchster Preis. Niedertster Preis. Kernen 0 M. — Pf. 0 M. — Pf. Dinkel 6 M. 50 Pf. 5 M. 80 Pf. Haber 6 M. 25 Pf. 4 M. 50 Pf.

Frankfurter Goldkurs vom 4. Septbr. 20 Frankenstücke 16 18—21 Englische Sovereigns 20 29—33 Russische Imperials 16 73

Gottesdienste der Pfarodie Wadnang: am Mittwoch den 8. Sept. vorm. 9 Uhr Zur Eröffnung der Diöcesansynode. Opfer für den Kinderrettungsverein des Bezirkes. Predigt: Herr Pfarrer Hauff von Oberbrüden.

Gestorben den 5. d. M.: Luise, Ehefrau des Metzgers Jakob Trugub, 54 Jahre alt, an Auszehrung. Beerdigung am Dienstag den 7. Sept., nachmittags 3 Uhr mit Fußbegleitung.

Der Wadnang-Bote. Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Wadnang.

Nr. 107. Donnerstag den 9. September 1886. 55. Jahrg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet vierteljährlich mit Unterhaltungsblatt frei ins Haus geliefert: in der Stadt Wadnang 1 M. 20 Pf. Im Oberamtsbezirk Wadnang 1 M. 45 Pf., im sonstigen inländischen Bezirke 1 M. 65 Pf. — Die Einrückungsgebühren betragen die einpaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Wadnang und im Zehn Kilometerbezirk 7 Pf., für Anzeigen außerhalb des Bezirkes und für Anfrage-Anzeigen 10 Pf.

Amliche Bekanntmachungen.

Oberamt Wadnang.

Oberamtssteuer-Umlage pro 1. April 1886/87.

Nach der Verfügung des R. Steuercollegiums vom 12. April 1886 (Reg. Bl. S. 147) und nach der vom R. Bezirkssteueramt gefertigten Berechnung hat der Oberamtsbezirk Wadnang an der durch das Finanzgesetz vom 31. Mai 1885 (Reg.-Bl. S. 163) festgesetzten directen Staatssteuer im Gesamtbetrage von 8723315 Mark für das Etatsjahr 1. April 1886/87 zu übernehmen:

auf das Grundeigentum 60947 M. — Pf.

„ die Gebäude 19847 M. 64 Pf.

„ die Gewerbe 17805 M. 12 Pf.

98599 M. 76 Pf.

46000 M. — Pf.

6737 M. 50 Pf.

Zusammen 151337 M. 26 Pf.

An diesen Summen haben die einzelnen Gemeinden nach der teils vom R. Bezirkssteueramt, teils von dem Amtsverwaltungsactuarat vorgenommenen gleichlichen Verteilung die in der nachstehenden Uebersicht enthaltenen Beträge zu übernehmen und in monatlichen Raten auf den 20. jeden Monats zu entrichten.

Die Uebernahme der einzelnen Steuerpflichtigen nach den verschiedenen Catastern hat, soweit dies bei der Gebäude- und Gewerbesteuer nicht bereits vollzogen ist, alsbald zu geschehen und ist Vollzugsanzeige spätestens bis 1. November 1886 hierher zu erstatten, wobei anzugeben ist, welcher Betrag an Amts- und Gemeindeebenen auf 1 Mkt. Staatssteuer entfällt.

Wadnang den 6. Septbr. 1886.

R. Oberamt. Amtm. Kettich, W.

Table with columns: Gemeinden, Grundsteuer, Gebäudesteuer, Gewerbesteuer, Zusammen, a) Amtsschaden, b) Straßenunterhaltungskosten. Rows list various municipalities like Wadnang, Mittelschönbühl, Ober- mit Neuschönbühl, etc.